

Predigt, Gründonnerstag, Lj. C,
18.4.19, 19 h, Echzell

Schwestern und Brüder im Herrn,

"Lasst euch nicht abbringen von der Feier der Eucharistie!" Diesen Appell hat Papst Benedikt beim Weltjugendtag in Köln und auch bei den Ministrantentreffen in Rom an die unzähligen Jugendlichen gerichtet, die aus aller Welt zusammengekommen waren. Für uns alle - egal welcher Generation wir angehören - ist dieser Aufruf nach wie vor aktuell. Das gilt für alle Zeiten, denn die Feier der Eucharistie ist der Mittelpunkt des christlichen Lebens und auch die Mitte einer Pfarrgemeinde - auch wenn der Zeitgeist ein anderer ist. Die Heilige Messe am Sonntag, der Tag des Herrn ist Höhepunkt und Mittelpunkt einer ganzen Woche.

Heute, am Gründonnerstag zelebrieren wir die Heilige Messe in ganz besonderer Weise. Wir feiern die Einsetzung der Eucharistie - das, was Jesus mit seinen Jüngern vor seinem Tod getan hat.

"Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.....mein Blut, das für euch vergossen wird!" - so wurde es an die Apostel überliefert, so wurde es in der gesamten Kirchen, von den Anfängen bis heute tradiert. Heute ist uns in der 2. Lesung des Festtages ein solches Zeugnis hinterlegt.

Regelmäßig versammeln wir uns hier in der "Heilig-Kreuz - Kirche" oder in unserer Pfarrkirche "Christkönig", weil wir diesen Auftrag Jesu an seine Jünger befolgen: "Tut dies zu meinem Gedächtnis!" Und das heißt nichts anderes als: "Tut dies immer wieder! Denkt an mich!"

Selbstverständlich ist die Hingabe Jesu am Kreuz einmalig, aber dieses Kreuzesopfer wird in jeder Eucharistiefeier gegenwärtig! Jesus ist mitten unter uns auf verborgene Weise! Durch die Feier der Heiligen Messe sind wir mit Jesus, untereinander und mit der Gemeinschaft der ganzen Kirche verbunden! Das wird in den Texten des Hochgebetes besonders deutlich. "Deinen Tod, o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit!", so antworten wir nach der Wandlung!

Weil wir uns mit Jesus immer neu verbinden und weil das Kreuzesopfer in unser Leben hineinwirken soll, hat sich in der römisch-katholischen Kirche die Tradition entwickelt, jeden Tag Eucharistie zu feiern. Für jeden noch so gewöhnlichen Wochentag gibt es auch eine Leseordnung. Und ich erinnere mich noch gut daran: In früheren Zeiten gab es fast in jeder Kirche eine Heilige Messe, auch hier in unserer Pfarrgemeinde. Leider ist die Zahl der werktäglichen Gottesdienstbesucher zu sehr zurückgegangen. Ein weiterer Faktor kommt hinzu: Immer mehr Gemeinden müssen sich einen Pfarrer teilen. Manche meiner Kollegen haben 10 oder mehr Kirchtürme.

Dann ist es nicht mehr möglich, regelmäßig in allen Kirchen Heilige Messe zu feiern! Das ist durchaus ein Verlust! Das, was Gemeinde ausmacht, wird reduziert! Aber hier stellt sich die Frage: Wie viele Gläubige würden denn zusammen kommen?

Früher gab es in jeder unserer Kirchen 2-3 Gottesdienste am Sonntag. Wir haben die Zahl der Sonntagsgottesdienste reduziert, damit nicht nur ein kleiner Kreis, sondern die Katholische Gemeinde vor Ort - Gemeinde als Ganzes zusammenkommt. Hier in der Diaspora, wo die Katholiken weit verstreut sind, da ist die Herausforderung besonders groß!

Im Pfarrboten wurde es bereits angekündigt: Auch hier in unserer Pfarrgemeinde vor Ort wird es in Zukunft Sonntage geben, an denen wir keine Eucharistie feiern können - stattdessen Wortgottesfeiern mit Kommunionsspendung.

Bedenken wir: Die Eucharistie ist die höchste Form des Gottesdienstes, aber nicht die einzige. Auch Andachten, Bußfeiern, Wortgottesdienste gehören zum reichen Schatz der Liturgie.

Die Talsohle, in der wir uns als Kirche und Gemeinde befinden, die nachlassende Zahl der Priester und Hauptamtlichen ist sehr schmerzlich. Aber das ist vielleicht auch eine Chance, die Vielfalt der Gottesdienstformen neu zu entdecken. Gerade die Wortverkündigung ist eine zentrale Aufgabe, ein wesentliches Element in der christlichen Gemeinde - vergessen wir das nicht!

So dürfen wir unsere gegenwärtige kirchliche Situation nicht nur als "Mangel" wahrnehmen, sondern auch als Chance, den Wert der Eucharistiefeier als liturgischen Höhepunkt, als besonderem Geschenk neu wahrzunehmen und wie es die Kirchen des Ostens formulieren als "Göttliche Liturgie" - als "Feier der Heiligen Geheimnisse" wertzuschätzen.